

Alt-schlesische Blätter

Im Auftrage des Schlesischen Altertumsvereins

1926

herausgegeben von Frik Geschwendt

Nr. 7

Inhalt: Schlesische Münzfunde. — Jobtengrabung 1926. — Programm zum Herbstkursus 1926. — Neue Bodenfunde. — Führungen durch die vorgeschichtliche Abteilung des Museums.

Schlesische Münzfunde

In Schlesiens Vorzeit N. F. Bd. 5 habe ich die wissenschaftliche Bedeutung der schlesischen Münzfunde unter allen in Betracht kommenden Gesichtspunkten ausführlich erörtert; auf Wunsch des Herrn Herausgebers dieser Blätter will ich im Folgenden den Gegenstand noch einmal unter dem besonderen Gesichtspunkt der Vorgeschichte kurz behandeln, da die Herren, die sich mit der Prähistorie befassen, öfters, sei es beim Graben oder ihren sonstigen Erkundungen, ganze Münzfunde und einzelne Münzen zu Gesicht bekommen. Für unsere Kenntnis von Schlesiens Vorzeit ist jeder Münzfund, gleichviel aus welcher Zeit, von welcher Zusammensetzung und von welchem Umfang, lehrreich: bringt er keine noch unbekannten Gepräge, so erweitert, berichtigt, festigt er doch unser Wissen vom Geldverkehr unserer Heimat und belehrt uns auch über sonstige numismatisch oder geschichtliche wichtige Tatsachen. Wem also unter den Lesern dieser Blätter ganze Funde oder einzelne Münzen durch die Hände gehen, dem bin ich zu jeder Zeit und in jeder Weise mit meinem Wissen gern zum Dienst erbötig; dies um so lieber, als die der Münzkunde ferner stehenden Kreise, zu denen auch fast alle Kleinhändler, Trödler usw. gehören, sich meist ganz falsche Vorstellungen von Bedeutung und Kaufwert der alten Münzen machen. Ich habe viele seltsame Fälle dieser Art erlebt, begnüge mich aber mit der Bemerkung, daß „seltene Münzen“ wirklich selten sind: nicht jedes Stück, das ein Alter von 100, 500, 1000, 2000 Jahren aufweisen kann, ist eine Seltenheit oder Kostbarkeit. Oft macht nur die Jahreszahl oder die Münzstätte den Unterschied zwischen einem häufigen und einem seltenen Stück aus; auch der Fundort kann unter Umständen mitsprechen (z. B. bei antiken Münzen). Darum soll man kein Stück teuer kaufen, ohne vorher einen wirklichen Sachverständigen gehört zu haben.

Wer die — nicht eben häufige — Freude hat, einen noch unberührten Münzfund in die Hände zu bekommen, der tut gut, ihn zunächst dem Museum oder dem Unterzeichneten zur Begutachtung einzusenden, und zwar

ohne einen Versuch der Reinigung zu machen. Meist sind nämlich die Fundstücke durch Grünspan, Rost oder Erde zusammengebacken, und es kostet viel Mühe und Sachkenntnis, sie von einander zu lösen, ohne daß sie dabei verlegt werden. Hierbei tut Salmiak oft sehr gute Dienste; Säuren sind, wenn überhaupt, nur im verdünnten Zustand zu verwenden. Bei der bekannten „Tüde des Objekts“ sind es meist gerade die wertvollsten Stücke, die durch unzuverlässige Reinigung beschädigt werden, indem infolge der mangelhaften Technik der Vorzeit ganze Schichten und Stücke der einen an der anderen Münze hängen bleiben und so beide entwertet werden. Dies gilt namentlich für Münzen, deren Silber stark mit Kupfer gemischt ist, wie z. B. diejenigen der Ripperzeit, die für Schlesien um 1620 beginnt. Nicht mit Grünspan bedeckte Münzen reinigt man zweckmäßig nur mit lauem Seifenwasser.

Besonders vorsichtige Behandlung erheischen die „Brakteaten“, d. i. meist breite Münzen bis über Talergroße aus Silberblech, mit nur einem Stempel geschlagen, sodaß das Gepräge auf der einen Seite erhaben, auf der anderen vertieft erscheint. Diese Brakteaten, die vom 12. bis 14. Jahrhundert das Geld eines großen Teiles von Deutschland, ferner von Böhmen, Schlesien, Polen bildeten, sind die zerbrechlichsten unter ihres Gleichen; aber sie verdienen besondere Beachtung, weil sie oftmals für Flaschenbleche gehalten und als wertlos weggeworfen werden. Zudem sind sie gerade für Schlesien wertvolle Geschichtsdenkmäler, sodaß auch der kleinste Fund von Wichtigkeit sein kann. Da im Mittelalter die Münzen so gut wie niemals eine Jahreszahl, oft überhaupt keine Schrift tragen, so bieten, wie überhaupt jeder Münzschatz, insbesondere die Funde der meist schriftlosen Brakteaten wertvolle Anhaltspunkte für die Bestimmung der Zeitfolge der einzelnen Sorten, die sich insbesondere durch Vergleichung der verschiedenen Funde mit einander feststellen läßt. Von geringer Bedeutung dagegen sind die häufigen Funde der böhmischen Groschen mit der Krone in doppelter Umschrift und dem böhmischen Löwen: alljährlich kommen sie in Mengen, oft von Tausenden von Stücken, vor, waren sie doch im späteren Mittelalter das verbreitetste Zahlungsmittel.

Eine in Schlesien nicht eben selten auftretende Gruppe von Münzfunden ist die der Münzen aus der Zeit der sächsischen und der fränkischen Kaiser, also etwa von 1000 bis 1100. Sie sind für den nicht numismatisch gebildeten Forscher nicht leicht zu behandeln, da sie nicht nur, wie eben bemerkt, der Jahreszahl ermangeln, sondern auch die Namen der Kaiser und Fürsten: Heinrich, Konrad, Boleslaw usw. öfter wiederkehren, auch die Inschriften, soweit solche überhaupt vorhanden, meist sehr mangelhaft abgefaßt sind, häufig sogar überhaupt keinen für uns erkennbaren Sinn haben, sodaß man sie als „Trugschrift“ bezeichnet. Ihre Bestimmung

nach Prägeherr und Münzort ist daher vielfach schwierig, wenn nicht ganz unmöglich. Trotzdem sind sie für die schlesische Frühgeschichte, die bekanntlich an sonstigen Denkmälern und Quellen sehr arm ist, von besonderem Wert, wie sie denn auch die ältesten schlesischen Prägungen aus der Zeit, da die Böhmen und dann die Polen Herren in unsrem Lande waren, gebracht haben.

Zum Schluß eine Zusammenstellung der Gruppen von Münzen, die in Schlesien gefunden wurden:

I. Aus dem Altertum. Griechische Münzen scheinen in Schlesien bisher noch nicht gefunden zu sein; auch die Nachrichten über jene barbarischen Goldmünzen, die man „Regenbogenschüsselchen“ nennt, sind nicht unbezweifelbar beglaubigt; dagegen kommen Rötermünzen aus der Kaiserzeit besonders in Oberschlesien öfters vor.

II. Aus der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit besitzen wir zahlreiche Funde, enthaltend Prägungen aus allen deutschen Gauen, viele Engländer und Böhmen und zu Beginn dieses Zeitabschnitts auch die breiten „Dirhems“ (= Drachme) verschiedener muslimischer Staaten; seltener sind Polen, Ungarn und Italiener. Zuweilen sind auch „Barren“, d. h. unförmige Silberklumpen, beigemischt.

III. Die Brakteatenzeit bringt zuerst hauptsächlich die kleinen polnischen und schlesischen Pfennige, denen meist große Mengen deutscher Gepräge aus allen Teilen des Reiches beigemischt sind. Dann kommen die oft sehr zahlreichen Funde der großen schlesischen Brakteaten nach böhmischem Muster, denen meist Böhmen, zuweilen auch fremdländische Gepräge sich zugesellen.

IV. Aus der Zeit der „denarii quartenses“, dicker, zweiseitiger Pfennige, die für Schlesien eigentümlich sind, kennen wir erst einen Fund, und zwar aus der Provinz Posen; sie gehören in die Zeit vor 1320.

V. Die böhmischen Groschen (seit 1300) treten, wie bemerkt, fast immer in großen Massen und Anfangs ohne oder fast ohne fremde Beimischungen auf.

VI. Die Hellerfunde beginnen erst seit etwa 1420 zahlreicher zu werden; sie sind ebenfalls fast stets sehr umfangreich und reichen bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts. Ihnen sind oft deutsche, polnische, böhmische Münzen, sowie Groschen beigemischt, zuweilen auch ein paar ungarische Dufaten; seit etwa 1520 treten auch die Schweidnitzer Halb-groschen („Dölschen“), teils für sich allein, teils mit anderen Sorten vermisch, auf. Späterhin zeigen die Funde meist ein buntes Gemisch aus aller Herren Ländern, doch gibt es aus der Ripperzeit (s. o.) Funde, die nur aus dem schlechten schlesischen Gelde bestehen.

Genaue Angaben über die bisher bekannt gewordenen Funde aus dem Mittelalter findet man im Codex diplomaticus Silesiae Bd. 13 und 23, in „Alt Schlesien“ Bd. 1 (Heft 1), Zeitschr. f. Numismatik Bd. 23 S. 5 und Bd. 26 S. 329 und in Blätter für Münzfreunde N. F. Bd. 2 S. 155.

Hirschberg in Schlesien

Ferdinand Friedensburg

Zobtengrabung 1926

Ein ungenannt sein wollender Freund der schlesischen Vorgeschichtsforschung stiftete einen für die heutigen Geldverhältnisse nennenswerten Betrag zur Fortsetzung der Zobtenforschungen, sodaß es möglich war, Anfang September eine Woche lang die im Jahre 1925 begonnenen Grabungen fortzusetzen. (Vergl. den Aufsatz von Prof. Dr. Seger in Nr. 1, Jahrgang 1926 der vorliegenden Blätter.)

Die diesjährigen Untersuchungen begannen in der Nähe des Treppenaufganges zur Kapelle. Während im Vorjahre auf der Nordseite des Felsens in 50 bis 70 cm Tiefe der gewachsene Felsen getroffen wurde, lagen an der Ostseite des Kapellenhügels die Verhältnisse wesentlich anders. Hier mußten beinahe 3 m starke Schichten abgetragen werden. Der gewöhnliche Humus, mit Geröll gemischt, betrug schon etwa 75 cm. Unter ihm folgte eine schwache Schicht mit Schutt eines Bauwerkes. Wahrscheinlich rührte diese Ablagerung von der Einäschung der Kapelle durch einen Blitzschlag im Jahre 1834 her. Darunter mußte eine stellenweise 1 m starke Packung groben Gehängeschuttes entfernt werden, welche keinerlei Funde enthielt. Darunter trat unvermittelt eine etwa 25 cm starke Schicht von Kalkmörtel, Brandschutt usw. zutage, aus welcher eine Bolzenspiße und zwei Sporen von mittelalterlichem Gepräge, eiserne Nägel und viel mittelalterliche Scherben geborgen werden konnten. Wahrscheinlich rühren diese Reste von der in den Jahren 1428 und 1471 zerstörten Zobtenburg her. An der Südseite der untersuchten Fläche erschien eine grobe Geröllmasse, genau wie die Füllung der 1925 als bronzezeitlich festgestellten Mauer, die den Zobtengipfel umzieht. Diese Gesteinsschicht enthielt eine Anzahl von bronze- und früheisenzeitlichen Scherben.

Innerhalb der untersuchten Fläche stießen wir in etwa 0,50 m Tiefe auf Reste einer eigenartigen Grundmauer unbestimmten Alters, in welcher ein mächtiges sorgfältig behauenes Werkstück von dem bekannten hellglimmerigen Granit eingefügt war; aus diesem Gestein wurden die Steinaltertümer des Zobtengebietes gemeißelt; außerdem sind ähnliche Stücke in die Ecken der heutigen Kapelle und der Queitscher Kirche eingemauert; sie sollen von einem kirchlichen Bau des 12. Jahrhunderts herkommen. Das wichtige romanische Säulenkapitell aus demselben Gestein wurde in etwa

3 m Entfernung von diesem Mauerrest gefunden. (Vergl. dazu den Aufsatz von Dr. Lustig in den Schlesischen Monatsheften Jahrgang 1925 S. 1.)

Gleich jenseits des steingepflasterten Weges nach Lampadel wurden die Grabungen fortgesetzt. Auch die sogenannte „Dreimauer“ am Hauptbergwege in Distrikt 2 und 10 konnte einer genaueren Untersuchung unterzogen werden, die aber völlig ergebnislos verlief. Schließlich wurde auch eine Fläche links vom Wege nach Lampadel innerhalb des sogenannten Eilsterwiker Walles in Angriff genommen. Schon im lockeren Waldboden fanden sich Scherben vom Ende der Bronzezeit bis in die Gegenwart. Da hier wiederum größere Erdmassen zu bewältigen waren, und ein Schnitt durch den riesenhaften Steinwall ohne größere Vorbereitungen nicht möglich ist, wurde die Fortsetzung der Grabung auf das Jahr 1927 verschoben. Das Ergebnis war dasselbe wie voriges Jahr: vorgeschichtliche Reste fanden sich am besten dicht an oder unter den mächtigen Klippen, die am Rande der Zobtenwiese sehr häufig sind. Das Bild wird aber durch zahllose frühgeschichtliche, mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsspuren stark verwischt. Nur zögernd gibt der alte Zobten seine Geheimnisse frei, und es wird noch langwieriger Forschungen bedürfen, ehe die zahllosen Zobtenfreunde endgültige Klarheit erhalten.

J. G.

3. Kursus für Pflege vorgeschichtlicher Denkmäler vom 7.—9. Oktober 1926

7. Oktober

- 8³/₄ Uhr: Versammlung der Teilnehmer im Lichthof des Museums. Geschäftliches usw.
9—10 „ : Führung durch die Sammlung: Steinzeit, Per. I und II der Bronzezeit. (Professor Dr. Seger.)
10—11 „ : Im Vortragsaal: Geograph. Betrachtung vorgeschichtlicher Forschungsergebnisse. (Lehrer Czajka—Steinau.)
11—12 „ : Führung durch die Sammlung: Bronzezeit Per. III—VI, frühgermanische und keltische Zeit. (Dr. Tackenberg.)
3—5 „ : Zeitbestimmungen von Funden durch die Kursteilnehmer. (Dr. Jahn.)
5—6 „ : Wie fördere ich die vorgeschichtliche Altertumskunde? (Lehrer Geschwendt.)

8. Oktober

- 9—10 Uhr: Führung durch die Sammlung: Germanische und slawische Zeit. (Dr. Jahn.)
10—11 „ : Im Vortragsaal: Ein Beispiel zur schulgemäßen Behandlung vorgeschichtlicher Funde. (Lehrer Geschwendt.)
11—12 „ : Lichtbildervortrag: Ostgermanische Wanderungen in Europa. (Dr. Tackenberg.)
2—3 „ : Lichtbildervortrag: Siedelungskunde der Vorzeit. (Lehrer Geschwendt.)
ab 3¹/₂ „ : Besichtigung der Ausstellung „Siedelung und Stadtplanung“ in Scheitnig.
6 „ : Geselliges Beisammensein im Hauptrestaurant der Jahrhunderthalle (Reserviertes Zimmer).

Grabung in Döwitz bei Breslau. (Leitung Dr. Tackenberg.)

- a) Versammlung an der Endstation der Linie 15 in Döwitz um 8 Uhr.
- b) Grabung hinter dem Kapellenberge.
- c) Besichtigung der Schwedenschanze und des Museums im Kaiser-Wilhelm-Turme.
- d) Übersehen über die Ober und Besichtigung des Grabungsgeländes (germanische Siedelungen) in Gofel bei Breslau. J. G.

Neue Bodenfunde

Meldungen vom 30. Juni bis 31. August 1926

A. Provinz Niederschlesien

1. Bezirk Breslau

Albrechtsdorf. Baumeister Postler aus Rantau schenkt Webegewichte, Scherben und Mahlsteinreste.

Bettlern, Kr. Breslau. Die Schanze zwischen Schule und Kirche wird amtlich untersucht.

Bettlern, Kr. Breslau. Lehrer Konrad berichtet über alte Fundstellen.

Breslau. (Gräbchener Vorstadt). Gartendirektor Erbe meldet Urnenfund. Die Fundstelle wird amtlich untersucht.

Gofel, Kr. Breslau. Die Schachtarbeiten in der neuen Siedlung werden dauern überwacht.

Damsdorf, Kr. Breslau. Gutsbesitzer Rother schenkt einen Ring aus einem Depotfunde. Am Gutsgarten wird ein Skelettgräberfeld festgestellt. Herr Rother berichtet von alten Funden. Gutsbesitzer Vogel schenkt einen Mahlst. Baumeister Postler schenkt ein Gefäß der Dunkelurnenzeit. Lehrer Hefenleitner aus Rantau meldet Urnenfunde. Eine amtliche Grabung findet statt.

Goldschmieden, Kr. Breslau. Lehrer Smolla übersendet eine Steinagrt.

Grünhübel, Kr. Breslau. Die an der alten Fundstelle von Herrn Mendzig aus Breslau beobachteten dunklen Flecken werden amtlich untersucht.

Guckelwitz, Kr. Breslau. Lehrer Neumann berichtet über vorgeschichtliche Funde aus der Umgebung.

Guhrowitz, Kr. Breslau. Herr Ober schenkt einen steinzeitlichen Henkeltrug.

Herrnprotsch, Kr. Breslau. Lehrer Lilge meldet das Auftreten dunkler Flecken auf dem Galgenbergacker. Die Fundstelle eines Steinbeiles wird mit Hilfe von Aufseher Pubich festgestellt.

Jackschönau, Kr. Breslau. Lehrer Steinert entdeckte einen Burgwall.

Kattern, Kr. Breslau. Hauptlehrer Schulz schenkt ein Gefäß der Lunjetiker Kultur.

Kriptau, Kr. Breslau. Herr Raguse aus Kentschkau legt mittelalterliche Scherben vor.

Lohe, Kr. Breslau. Lehrer Konrad berichtet über alte Fundstellen.

Lorantwitz, Kr. Breslau. Baumeister Postler aus Rantau schenkt früheisenzeitliche Gefäße.

Maltwitz, Kr. Breslau. Rektor Hofbauer aus Leubusch schenkt germanische Gefäßteile.

Maffelwitz, Kr. Breslau. Hauptlehrer Rolke und Inspektor Brückner berichten über eine alte Fundstelle, die amtlich erneut untersucht wird.

Groß Mochbern, Kr. Breslau. Rektor Klemb meldet Funde aus Privatbesitz.

Münchwitz, Kr. Breslau. Die Fundstelle einer von Hauptlehrer Schäfer geschenkten Steinagrt wird kartiert.

Neutirch, Kr. Breslau. Die Schule meldet neue Funde.

Neutirch, Kr. Breslau. Lehrer Herzog schenkt ein jungbronzezeitliches Gefäß.

Oberhof, Kr. Breslau. Lehrer Steinert berichtet über ältere Funde.

Oderwitz, Kr. Breslau. Die Fundstelle der von Hauptlehrer Schäfer aus Münchwitz geschenkten Steinagrt wird untersucht und kartiert.

Groß Oldern, Kr. Breslau. Lehrer Brendel berichtet über Funde.

Ottwitz, Kr. Breslau. Bei einer amtlichen Untersuchung wurden auf dem Josephinberge erneut bronzezeitliche Siedlungen mit Scherben, Tierzähnen und dergl. festgestellt.

Protsch, Kr. Breslau. Das Karree, eine Rechteckschanze, wird vermessen.

Rothsürben, Kr. Breslau. Alte und neue Fundstellen werden amtlich begangen.

Sacherwitz, Kr. Breslau. Hauptlehrer Schulz aus Kattern legt ein Steinbeil vor.

Gr. Sägewitz, Kr. Breslau. Die alte steinzeitliche Fundstelle wird erneut untersucht.

Siebischau, Kr. Breslau. Lehrer Steinert aus Schönbankwitz berichtet über ältere Bodenfunde.

Sillmenau, Kr. Breslau. Neue und alte Fundstellen werden amtlich untersucht.

Strachwitz, Kr. Breslau. Rektor Hofbauer aus Leubusch schenkt germanische Gefäßteile. Herr Raguse berichtet über eine bisher unbekannte Fundstelle.

Tinz, Kr. Breslau. Lehrer Lauterbach aus Dreißighuben meldet Steinbeilfund.

Tschschnig, Kr. Breslau. Hauptlehrer Schulz aus Kattern berichtet über ältere Scherbenfunde.

Weigwitz, Kr. Breslau. Alte Fundstellen werden erneut untersucht und Gefäße in Privatbesitz besichtigt und gezeichnet.

Wirrwitz, Kr. Breslau. Die Grabungen werden fortgesetzt und von Lehrer Maché, Fabrikdirektor Wolf, Kaufmann Lorek und Siedemeister Raake eifrigst unterstützt. Lehrer Hoffmann aus Groß Strehlitz sendet ein Gefäß aus Wirrwitz ein. Baumeister Postler, Rantau, schenkt Gefäße.

Zweibrod, Kr. Breslau. Herr Rath bringt bronzezeitliche Scherben von einer neuen Fundstelle.

Frankenstein. Schuhmachermeister Remus sendet Berichte und Skizzen über Funde aus den Kreifen Frankenstein und Nimpsch ein.

Klein Beltzsch, Kr. Guhrau. Lehrer Grande aus Kaltebortschen legt Scherben von einem Urnenfelde vor.

Globitschen, Kr. Guhrau. Lehrer Grande legt eine Steinhaxe vor.

Guhrau. Lehrer Grande schenkt frühgermanische Scherben und schickt Berichte und Photos von älteren Urnenfunden.

Rainzen, Kr. Guhrau. Lehrer Grande schenkt vorgeschichtliche Scherben.

Königsbruch, Kr. Guhrau. Lehrer Schneider aus Herrnstadt meldet neue Bronzefunde an der bekannten Fundstelle. Daraufhin findet eine amtliche Grabung statt.

Kraschen, Kr. Guhrau. Lehrer Grande schickt Berichte und Photos über ein Steinbeil und eine Steinaxt.

Neuhau, Kr. Guhrau. Lehrer Grande schickt Berichte und Photos über eine Steinaxt und ein frühheisenzeitliches Gefäß.

Neuhau, Kr. Guhrau. Lehrer Grande schickt Berichte und Photos über Urnenfunde.

Schüttlau, Kr. Guhrau. Lehrer Scholz berichtet über eine gefährdete Fundstelle.

Wehrse, Kr. Guhrau. Regierungsrat Galleiske aus Trachenberg meldet einen Depotfund.

Wilhelmsbruch, Kr. Guhrau. Eine bronzzeitliche Fundstelle wird amtlich festgestellt.

Groß Borgen, Kr. Militsch. Regierungsrat Galleiske schenkt frühheisenzeitliche Scherben.

Beichau, Kr. Militsch. Regierungsrat Galleiske bringt Feuersteinspäne, germanische und illyrische Scherben.

Kendzie, Kr. Militsch. Regierungsrat Galleiske und Schulrat Hoffmann schenken bronzzeitliche Scherben.

Rörnig, Kr. Militsch. Regierungsrat Galleiske bringt einen germanischen Scherben von einer neuen Fundstelle.

Melochwitz, Kr. Militsch. Das Landratsamt meldet Skelettfund (geschichtlich).

Groß Ossig, Kr. Militsch. Regierungsrat Galleiske legt ein gebändertes Feuersteinbeil vor.

Peterfasküh, Kr. Militsch. Die Schule schenkt zwei Gefäße der Per. IV und V der Bronzezeit.

Sulau, Kr. Militsch. Oberinspektor Kordecki meldet einen neuen Burgwall.

Trachenberg. Schulrat Hoffmann berichtet über vorgeschichtliche Funde. Regierungsrat Galleiske schenkt Scherben von einer neuen illyrischen Siedlungsstelle.

Lorzendorf, Kr. Namslau. Herr v. Loesch meldet einen neuen Depotfund der frühen Eisenzeit. Die Fundstelle wird amtlich untersucht.

Groß Kniegnitz, Kr. Nimptsch. Hauptlehrer Jöfel schenkt steinzeitliche, germanische und untypische Scherben.

Rantau, Kr. Nimptsch. Baumeister Postler schenkt eine römische Silbermünze von hier.

Dtsch. Lissa, Kr. Neumarkt. Lehrer Gziupka aus Stabelwitz schickt mittelalterliche Scherben.

Dtsch. Lissa, Kr. Neumarkt. Berginspektor a. D. Gürich meldet Scherbenfunde. Die Fundstelle wird bei einer amtlichen Besichtigung als mittelalterlich erkannt.

Nieder Struse, Kr. Neumarkt. Lehrer Hantowial aus Granz schenkt eine Steinaxt.

Lampersdorf, Kr. Dels. Amtliche Grabung von bronzzeitlichen Hügelgräbern.

Nieder Mühlwitz, Kr. Dels. Lehrer Begehaupt aus Haunold, Kr. Frankenstein, schickt Gefäßscherben aus der Sandgrube. Die amtliche Untersuchung, die durch Gutsbesitzer Begehaupt unterstützt wird, stellt eine spätbronzezeitliche Siedlung fest.

Wildschüh, Kr. Dels. Graf Pfeil berichtet über verschollene Funde und Fundplätze.

Graduschwitz, Kr. Ohlau. Lehrer Dasler aus Lorzendorf schenkt bronzzeitliche und spätgermanische Scherben.

Gusten, Kr. Ohlau. Lehrer Dasler aus Lorzendorf legt bronzzeitliche Scherben vor. (Per. IV.)

Lorzendorf, Kr. Ohlau. Lehrer Dasler schenkt spätgermanische und frühgeschichtliche Scherben und einen steinzeitlichen Spinnwirtel.

Radlowitz, Kr. Ohlau. Lehrer Rudnig schickt eine Kiste mit Scherben ein.

Saulwitz, Kr. Ohlau. Spätlatène-Fundstellen werden bei einer amtlichen Begehung vermessen.

Langenbielau, Kr. Reichenbach. Lehrer Lengsfeld schickt eine Steinaxt und Münzen ein.

Jobtenberg, Kr. Schweidniz. Die amtlichen Ausgrabungen vom Jahre 1925 werden fortgesetzt. Herr Rat schenkt bronzzeitliche Scherben aus dem Jobtenforst.

Deichslau, Kr. Steinau. Lehrer Czajka aus Steinau schenkt frühheisenzeitliche Scherben.

Kreischnau, Kr. Steinau. Lehrer Czajka aus Steinau schenkt vorlawische Scherben.

Kunzendorf, Kr. Steinau. Lehrer Siegnus schenkt eine Steinaxt.

Steinau. Lehrer Czajka berichtet über Scherbenfunde.

Rapitz, Kr. Trebnitz. Rittergutsbesitzer Jähndrich aus Ober Woitzdorf berichtet über Steinbeilfund.

Pannwitz, Kr. Trebnitz. Gräfin Affeburg schenkt ein germanisches Näpfchen und eine Bronzenadel.

Simsdorf, Kr. Trebnitz. Der von Mittelschullehrer Schwierskott in Trachenberg gemeldete Wall wird vermessen.

Muras, Kr. Wohlau. Dr. Hütter aus Breslau schenkt frühheisenzeitliche Urnentheile.

Granz, Kr. Wohlau. Lehrer Hantowial schenkt ein Steinbeil.

Krehlau, Kr. Wohlau. Hauptlehrer Hübner berichtet über Fundstellen und sendet frühgeschichtliche Scherben.

Klein Gürchen, Kr. Wohlau. Oberinspektor Kordecki aus Krumm-Wohlau bringt spätmittelalterliche Scherben vom Wallberg.

2. Bezirk Liegnitz

Krostwitz, Kr. Freystadt. Lehrer Grohmann meldet Fund von Scherben und einem Messer.

Poppschüh, Kr. Freystadt. Auf dem Burgwall finden amtliche Grabungen statt.

Larnau, Kr. Freystadt. Herr Dehmel berichtet über einen Urnenfundplatz.

Bürbich, Kr. Freystadt. Lehrer Grohmann meldet das Auftreten neuer Scherben in der Sandgrube.

Klein Schwein, Kr. Glogau. Lehrer Geisler übersendet vier kleine Gefäße der frühen Eisenzeit.

Wettshüh, Kr. Glogau. Lehrer Linke aus Simbsen meldet Steinbeilfunde.

Bürchland, Kr. Glogau. Lehrer Linke meldet Steinbeilfund.

Petersdorf, Kr. Goldberg. Der Kreisbaumeister berichtet über geschichtliche Funde.

Jauer. Juwelier Neumann sendet Bericht über einen mittelalterlichen Hausopferfund.

Koiskau, Kr. Liegnitz. Superintendent Reymann schenkt zwei Gefäße der Periode IV der Bronzezeit.

Koiskau, Kr. Liegnitz. Lehrer Thomas sendet Gefäßteile der mittleren Bronzezeit ein.

Jobel, Kr. Liegnitz. Lehrer Thomas meldet Steinhammerfund.

Kauffung, Kr. Löwenberg. Bankier Zimmer berichtet über Funde in der Höhle.

Landskron, Kr. Neusalz. Kaufmann Dehmel aus Neusalz berichtet über eine Schmelzstätte in der Carolather Heide.

Giehmanssdorf, Kr. Sprottau. Justizrat Reiche berichtet über alte Fundstellen.

Sprottau. Dr. Matuszkiewicz sendet Fundberichte und Eisengeräte. (Frühlatènezeit.)

B. Provinz Oberschlesien

Gnadenfeld, Kr. Cosel. Bei Schachtarbeiten auf dem Schulhofe wurde eine jungsteinzeitliche Siedlungsschicht angeschnitten.

Grzendzin, Kr. Cosel. Lehrer Hink meldet eine halbe Steinaxt.

Mahlsdorf, Kr. Cosel. Eine amtliche Flurbegehung ergab südlich vom Dorfe eine Fundstelle frühgeschichtlicher Scherben (14. Jahrh.).

Dambrau, Kr. Falkenberg. Herr Rath aus Dambrau übersendet von ihm an der Oberfläche der Acker gefundene Scherben, die zum Teil frühmittelalterlich sein dürften.

Balzarowitz, Kr. Gr. Strehlitz. Einmessung des Burgwalles. Die amtliche Besichtigung ergab frühmittelalterliche Scherben. (13.—14. Jahrh.). Der Wall wurde bisher in der Literatur irrig auch unter Schironowitz und Blottnitz geführt, von wo bisher keine Wälle bekannt sind.

Chorulla, Kr. Gr. Strehlitz. Fortsetzung der amtlichen Grabung. Vier germanische Gräber des 3. Jahrh. n. Chr. am Steinbruch ergeben wieder besonders wichtige Funde. Auf dem lausitzischen Gräberfeld werden 28 Brandgräber der jüngsten Bronze- und ältesten Eisenzeit geborgen.

Krempa, Kr. Gr. Strehlitz. Hauptlehrer Mücke-Zyrowa meldet eine halbe Steinaxt.

Oschie, Kr. Gr. Strehlitz. Lehrer Hoffmann berichtet, daß hier vor langer Zeit ein Urnengrab gefunden wurde.

Klein Stanislaw, Kr. Gr. Strehlitz. Hauptlehrer Schoppa berichtet, daß auf dem Schulgrundstück mehrfach Skelettreste unbekannten Alters ausgegraben wurden.

Warmuntowitz, Kr. Gr. Strehlitz. Lehrer Buchwald schenkt eine durch eingeritzte Kreuze verzierte fünfeckige Steinaxt der ältesten Eisenzeit.

Wyssoka, Kr. Gr. Strehlitz. Lehrer Hoffmann teilt mit, daß in einem Dorfgarten eine Steinsetzung von einer vorgeschichtlichen Siedlungsgrube mit Scherben und Knochen gefunden zerstört wurde.

Goskowitz, Kr. Kreuzburg. Lehrer Gawanika aus Jaschkowitz und Lehrer Raabe senden frühgeschichtliche und jungbronzezeitliche Scherben ein.

Jeroltschütz, Kr. Kreuzburg. Bei einer amtlichen Besichtigung wird ein Hügelgräberfeld festgestellt.

Polanowitz, Kr. Kreuzburg. Hauptlehrer Frenzel ermittelt Fundstücke in Privatbesitz von der Fundstelle I (frühe Eisenzeit).

Profchütz, Kr. Kreuzburg. Landwirt Dullig schenkte ein verziertes Henkelstännchen vom Typ der Skelettgräber der älteren Bronzezeit (Per. II). An gleicher Stelle werden jungbronzezeitliche und frühgeschichtliche Scherben als Beweise verschollener Ansiedelungen aufgefunden. — Eine amtliche Ausgrabung auf einem durch Lehrer Raabe neu gemeldeten Gräberfeld ergab Brandgräber der ältesten Eisenzeit.

Albrechtsdorf, Kr. Rosenberg. Lehrer Rohrer berichtet von Scherbenfunden und einem Reitergrabe unbekannten Alters. (Geschichtlich?)

Karmunkau, Kr. Rosenberg. Lehrer Klonet aus Ellguth schreibt, daß in K. dieses Jahr beim Pflügen Urnen entdeckt wurden.

Al. Laffowitz, Kr. Rosenberg. Fortsetzung der amtlichen Grabungen; Brand- und Skelettgräber der ältesten Eisenzeit.

Wschütz, Kr. Rosenberg. Frau Rittergutsbesitzerin Korn aus Polanowitz gibt Nachricht von zwei Urnengräberfeldern, die beim Graben von Feldsteinen zum Zwecke eines Chausseebaues zerstört worden sind.

Wierich, Kr. Rosenberg. Bei einer amtlichen Besichtigung werden verschollene Friedhöfe aus geschichtlicher Zeit und eine vorgeschichtliche Ansiedelung festgelegt.

Zembowitz, Kr. Rosenberg. Hier sollen sich Hügelgräber befinden. Auch vorgeschichtliche Gefäße mit Beigaben wurden in Zembowitz vor längerer Zeit gehoben, sind aber verschollen. Meldung durch Lehrer Joisk aus Zembowitz.

Bauerwitz, Kr. Leobschütz. Kaplan Origarczik und Rüster Mosler schenken einen steinzeitlichen Grabfund aus der Kofott'schen Ziegelei und frühgeschichtliche Scherben mit Wellenlinien (13.—14. Jahrh.), die im Ort gefunden wurden. In der Kofott'schen und Palacz'schen Ziegelei (ehemals Deponte) sind neuerdings bronzezeitliche Siedlungsgruben angeschnitten worden (eine aus Per. V). Ziegeleibesitzer Kofott barg Scherben. Auf dem bronzezeitlichen Gräberfeld am Jesser'schen Garten befinden sich auch frühgeschichtliche Siedlungsreste. (Amtliche Besichtigung.)

Bieskau, Kr. Leobschütz. Eine erneute amtliche Grabung an der gefährdeten Fundstelle am Steinbruch ergibt zwei jungsteinzeitliche Hockergräber mit Schnurkeramik und nordischer Keramik und eine keltische Herdgrube der Spätlatènezeit. Die innere Beschaffenheit des schon 1925 aufgefundenen keltischen Töpferofens wird untersucht. Ein Gipsmodell des Ofens im Querschnitt im Maßstab 1:5 ist durch das Museum Deuthen für M. 7.— zu beziehen. (Für Mitglieder des schlesischen Altertumsvereins M. 6.—).

Rösling, Kr. Leobschütz. Schüler Duhel aus Rösling schenkt einen Spinnwirtel und Scherben aus einer schnurkeramischen Siedlungsgrube.

Leisniz, Kr. Leobschütz. Rektor Richter aus Himmelwitz besitzt ein Steinbeil vom Acker seines Vaters in L. Neuerdings stellte man auf diesem Acker beim Pflügen dunkle Flecke mit vorgeschichtlichem Kulturboden fest.

Posniz, Kr. Leobschütz. Museumspräparator Korekfi berichtet, daß im Jahre 1926 vorgeschichtliche Gefäße gefunden sein sollen.

Dammratschammer, Kr. Oppeln. Hauptlehrer Stumpe aus Jaginne teilt mit, daß ihm von Lehrer Pillar aus Dombrowka eine durch Schüler Elabie gefundene Steinhäde übergeben wurde.

Danin, Kr. Oppeln. Lehrer Struzina berichtet über neue Funde (Kulturschicht mit Scherben, Mahlstene usw.)

Dembiohammer, Kr. Oppeln. Gutsbesitzer Rimpler gibt folgende Nachricht: Auf dem Grundstück des Halbbauern A. Nowak befinden sich vier Hügelgräber. Beim Schulbau 1913 wurden vom Bauer Matheja „Urnen“ und Skelette gefunden.

Liebenau, Kr. Oppeln. Hauptlehrer Stumpe aus Jaginne barg eine querscheibige Feuersteinfeilspitze von einer Düne.

Proskau, Kr. Oppeln. Obergärtner Lichy meldet neue Scherbenfunde.

Pustkow, Kr. Oppeln. Hauptlehrer Quittet schenkt eine bereits zu Heilzwecken benutzte Steinaxt.

Rogau, Kr. Oppeln. Lehrer Sawroth meldet ein neues kaiserzeitliches Gräberfeld. Er rettete an der Fundstelle ausgeaderte Eisenbeigaben.

Zarnau, Kr. Oppeln. Lehrer Hollmann rettete an der Oberfläche des germanischen Gräberfeldes auf Fundstelle 3 neuerdings ein eisernes Messer und einen verschlachten römischen Glasgefäßscherben.

C. Ostoberschlesien

Dchojeh, Kr. Pleß. Jrl. Mijałski aus Deuthen überbringt Abspässe von jungsteinzeitlichen Feuersteinwerkzeugen.

Gegend von Rybnik. Klempnermeister Hübner in Frankenstein besitzt Grabfunde der ältesten Eisenzeit (Bronzeringe mit Gewandresten, offenbar aus Skelettgräbern, sowie ein kleines Steinbeil und Feuersteinmesser). Die näheren Fundorte sind nicht mehr bekannt.

Führungen durch die vorgeschichtliche Abteilung des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer.

Ofter laufen bei der Museumsdirektion Bitten ein, Schulklassen durch das Museum zu führen; es ist im allgemeinen unmöglich diesen Bitten zu willfahren, schon im Hinblick darauf, daß jährlich hunderte von Klassen aus Stadt und Land das Museum besuchen. Wir weisen aber die Lehrerschaft zur Vorbereitung solcher Führungen auf die Studienkurse hin, die alljährlich zweimal eingerichtet werden, sowie auf die Führungen für Lehrer und Lehrerinnen, die von Herrn Lehrer Geschwendt regelmäßig veranstaltet werden. Herr G. führt nach Voranmeldung von früh 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, für Auswärtige auch Sonntags, wenn mindestens 6 und höchstens 15 Personen gemeldet werden; Kosten entstehen nicht. Anmeldungen werden im Büro des Museums für Kunstgewerbe und Altertümer, Graupenstraße 14, von 9—3 Uhr entgegengenommen.